

# Betonstahl für Mahnmal aus Rennertshofen

## Bügelbiegeautomat bei schwierigem Auftrag im Einsatz

**Rennertshofen (mg).** Was hat das Rennertshofener Unternehmen W. Markmiller OHG mit dem „Denkmal der grauen Busse“ in der ehemaligen Heilanstalt Ravensburg-Weißenau zu tun? Johann Lenz, der das Familienunternehmen zusammen mit seiner Frau Ulrike leitet, erklärt die Zusammenhänge: Denn der Geschäftsbereich „Biegerei – Stahlhandel“ lieferte den erforderlichen Betonstahl für das Mahnmal, das an den Abtransport von 661 Patienten erinnert.

In Grafeneck wurden insgesamt 10654 Männer, Frauen und Kinder aus psychiatrischen Kliniken systematisch getötet. Die Angehörigen wurden nach der Ermordung ihrer Familienmitglieder mit standardisierten Formulierungen und erfundenen Todesursachen informiert. Mehr als 60 Jahre nach den Transporten von Weißenau – schon damals waren die Busse und deren Ziel der Bevölkerung bekannt – wurde ein Denkmal verwirklicht, das an die Todesfahrten erinnern soll.

Nach den Entwürfen von Horst Hoheisel und Andreas Knitz wurde ein in Segmenten aufgeschnittener, begehrter grauer Bus in Originalgröße aus Beton gegossen, der heute das historische Tor, die ehemalige Pforte, blockiert, aus dem die Todesbusse der „Euthanasie“-T4-Aktion das Gelände der Heilanstalt verließen. Ein zweiter gleicher grauer Betonbus wechselt über Jahre, seine Standorte und will entlang der Wegstrecke bis nach Grafeneck

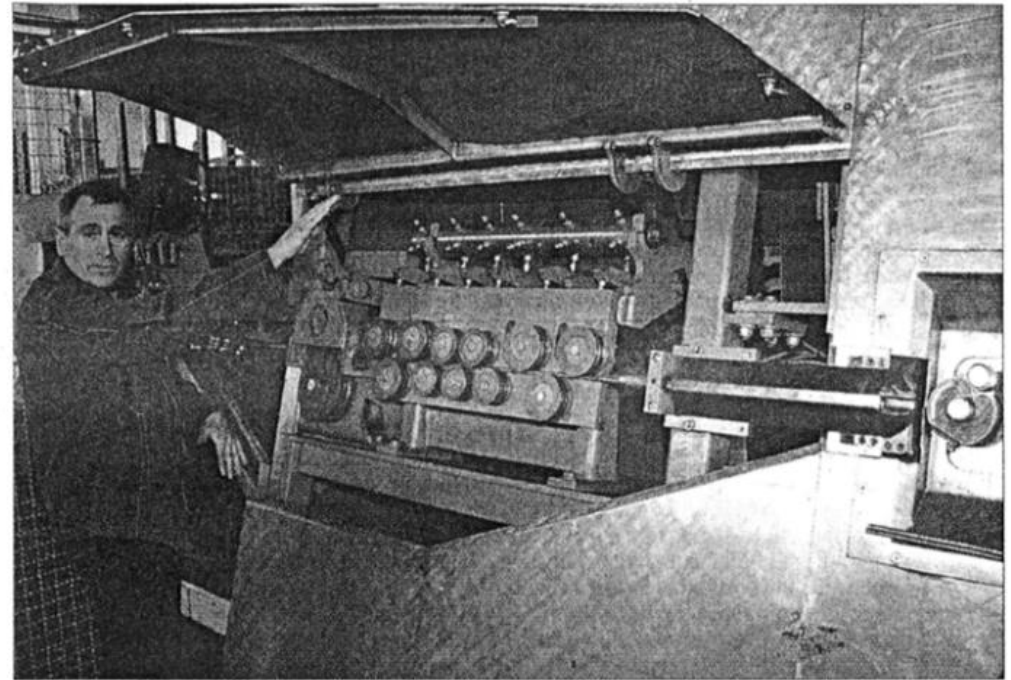
an diese unmenschlichen Verbrechen erinnern. Mit diesem Entwurf wollen die Künstler nicht nur den Opfern des „Euthanasie“-Mordes ein Denkmal setzen, sondern reflektieren auch die Tat und die Täter, indem die grauen Busse – die Werkzeuge der Täter – als „Transportmittel“ der Erinnerung genutzt werden.

Ein Betonwerk aus Aitrach bei Memmingen übernahm die Ausführung, und es stellte sich bald heraus, dass die Beschaffung des Bewehrungsstahls für das Denkmal mit größten Schwierigkeiten verbunden war: Die ganze Armierung des Betonbusses bestand aus 140 verschiedenen Positionen, von denen oft nur ein Stück benötigt wurde. Wohl auch aus diesem Grund fand man keine Eisenbiegerei, welche die Teile formen wollte und konnte. Erst durch Kontaktaufnahme mit Progress, einem Hersteller für Bügelbiegeautomaten aus Brixen/Italien, wurde man auf die Firma

Markmiller aufmerksam, die seit Juli 2005 über eine solche Einrichtung verfügt.

Johann Lenz, der bei der Aufstellung des Biegeautomaten in der Markmiller-Halle selbst mit angepackt hatte und daher das schwere Gerät in- und auswendig

kennt, stellte sich der Herausforderung. Damit der alltägliche Betriebsablauf nicht gestört wurde, setzte er sich mit der Aufgabe an den Wochenenden auseinander und hatte dabei wohl im Auge, ohne Störung oder Zeitdruck den Biegeautomaten für die einzelnen Positionen zu programmieren. Ständig mussten



Johann Lenz von der Rennertshofener Firma Markmiller zeigt den Biegeautomaten, mit dem gerade der Betonstahl für ein Euthanasie-Mahnmal gefertigt wurde. Bild: Michael Geyer

### Graue Busse als Transportmittel der Erinnerung

dabei Längen, Winkel oder Radien des Betonstahls verändert werden.

Der Bügelbiegeautomat progress EBA 12/D10 ist eine Maschine der neuesten Generation, wird von etlichen Motoren komplett servoelektrisch angetrieben und ist hydraulikfrei. Sind die Form des benötigten Stahls und die Stückzahl einprogrammiert, genügt ein Knopfdruck und das Ungetüm beginnt zu arbeiten: An gegenüberliegenden Rollen schiebt sich der Stahl an die Biegevorrichtung, wird zuerst ausgerichtet, vom rotierenden Formteil blitzschnell gebogen und schließlich auf die erforderliche Länge abgeschert. Mit einem Klirren fällt das fertige Teil auf den Tisch. Beschiedigt wird der Automat mit Betonstahl in

Ringen mit Durchmessern von sechs, acht, zehn und zwölf Millimetern. Jeweils 2500 Kilo Stahl befinden sich auf einem Ring, was bei einer Stärke von acht Millimetern eine Länge von 6330 Metern ergibt. Wenn stärkere Durchmesser benötigt werden, greift die Firma Markmiller auf Stangenmaterial zurück.

Dass Johann Lenz die Arbeit des knapp 100 000 Euro teuren „eisernen Kollegen“ schätzt, kann man auch daran erkennen, dass er im Umfeld und in der Maschine selbst für peinliche Sauberkeit sorgt. Und dass ihm die Arbeit auch noch Spaß macht, belegen die eisernen Christbäume, Notenschlüssel oder Osterhasen, die er mit ihm „nur so als Spielerei“ geschaffen hat.